

# BVÖB-Exkursion ins FFH-Gebiet Lauterachtal bei Hohenburg

Bereits 2023 wurde die regelmäßige Exkursion des Berufsverbandes der Ökologen Bayerns (BVÖB) als Partnerveranstaltung zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der amtlichen Naturschutzfachkräfte in Bayern (AgN) ausgerichtet. Dies fand so großen Anklang, dass das Konzept auch für die Exkursion im Jahr 2024 übernommen wurde.

Am Sonntag, den 23.06.2024 ging es daher gemeinsam in das FFH-Gebiet „Lauterachtal“ bei Hohenburg in der Oberpfalz. Simone Peuleke, Naturschutzfachkraft der uNB Amberg-Sulzbach, begrüßte als Hauptreferentin die zahlreichen Teilnehmenden am Treffpunkt bei der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung und stellte das Exkursionsgebiet vor.

Unter dem Schirm des Life-Projekts „Große Hufeisennase“ wird in der Umgebung von Hohenburg ein vielseitiger und sehr artenreicher Biotopkomplex gepflegt und weiterentwickelt. Der LBV, der Landschaftspflegeverband und die untere Naturschutzbehörde sowie weitere Kooperationspartner betreuen hierfür verschiedenste Lebensräume. Der angrenzenden Truppenübungsplatz Hohenfels als potenzieller Rückzugsort zahlreicher Arten begünstigt die Naturschutzbemühungen in diesem Gebiet zusätzlich und stellt der Artenvielfalt neben seltenen Sonderlebensräumen auch ein großes Areal ohne Pestizideinsatz zur Verfügung.



Abb. 01: Lichter Steppen-Kiefernwald bei Adertshausen mit Schafbeweidung.

Die erste Station war der Sandberg bei Adertshausen. Entlang des Jurasteigs gab es hier einen mit Schafen beweideten Komplex aus Magerrasen und lichtem Kiefernwald zu entdecken (Abb. 01). Bis in die 50er Jahre wurde der gesamte Hang als Rinderweide genutzt und war noch weitgehend baumfrei. Der inzwischen aufgekommene Waldbestand stellt jedoch nicht – wie sonst üblich – einen Verlust für den Naturschutz dar, sondern weist eine Entwicklungstendenz zum in Bayern seltenen Steppen-Kiefernwald auf (FFH-Lebensraumtyp 91U0: Kiefernwälder der sarmatischen Steppe). Zu erkennen ist das an Vorkommen zahlreicher typischer Krautarten wie Berg-Gamander (*Teucrium montanum*) und Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*) sowie weiterer



Abb. 02: Kreuz-Enzian (*Gentiana cruciata*) am Sandberg bei Adertshausen

seltener Arten wie dem Kreuz-Enzian (*Gentiana cruciata*) (Abb. 02) und dem zugehörigen endemischen Kreuzenzian-Ameisenbläuling (*Phengaris rebeli*). Der Erhalt und die Entwicklung dieser und ähnlicher Waldflächen in der Umgebung stellen eine spannende Aufgabe für die kommenden Jahre dar, denn die Inselvorkommen der Steppen-Kiefernwälder sind erst seit kurzem in den Blick der bayerischen Biotop- und Landschaftspflege geraten.

Bei der nachfolgenden Führung im Fledermaushaus (Herzstück des Life-Projekts Große Hufeisennase) konnte der herausragende Erfolg der aufwändigen Sanierung des damals einsturzgefährdeten Quartiergebäudes begutachtet werden (Abb. 03). Von ehemals 20 Exemplaren dieser in Deutschland am stärksten bedrohten Fledermausart ist der Bestand auf über 450 Individuen im Jahr 2024 gestiegen.



Abb. 03: Renoviertes Fledermausquartier der Großen Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) (Weißes Haus im Hintergrund) und Teilnehmer der BVÖB-Exkursion (Vordergrund).

Die Mittagspause erfolgt im Biohof & Café Hammermühle in Hohenburg. Die dort angebotene regionale Küche bietet hervorragende Gerichte aus Zutaten der biologischen Landwirtschaft. Darunter findet sich auch Fleisch vom Roten Höhenvieh, welches mehrere Weiden bei Hohenburg zur Förderung der Großen Hufeisennase kurz und artenreich hält.

So gestärkt erfolgte anschließend der Aufstieg zu einem Magerrasen am Kalvarienberg in der Nähe des Hohenburger Friedhofs. Die Fläche ist massiv mit Aufrechter Trespe (*Bromus erectus*) vergrast und soll wieder zu einem kraut- und artenreichen Bestand entwickelt werden. Die ehemals nur mit Schafen beweidete Gemeindefläche wird zu diesem Zweck aktuell mit Dahomey-Zwergrindern bewirtschaftet, welche anscheinend eine Vorliebe für Altgrasfilz und Sträucher zur Unterstützung ihrer Verdauung haben. Folglich gelingt es ihnen innerhalb kurzer Zeit sowohl neuen Raum für Kräuter zu schaffen als auch Steinterrassen zu entbuschen und ein Nahrungsangebot für dungfressende Insekten zu schaffen (Abb. 04). Wenige Hundert Meter weiter konnten wir den liebenswerten Tieren in ihrer aktuellen Weide einen Besuch abstatten.



Abb. 04: Kuhfladen der Dahomey-Rinder.

Als abschließende Bonusstation für besonders Aktive und/oder Wissenshungrige gab es weitere Grünland- und Kieferwald-Flächen am Schwanenwirtsberg, die ebenfalls mit Rotvieh und Dahomey-Zwergrindern beweidet werden (Abb. 05). Auf dem Weg dorthin konnten die verbliebenen Teilnehmenden (leider Erfolglos) nach dem in der Nähe brütenden Wiedehopf Ausschau halten und über den Rückgang der Waldameisen diskutieren.



Abb. 05: Beweideter Kieferwald und eine kleine Dahomey-Zwergrinder-Gruppe am Schwanenwirtsberg